

Invalidität und Tod reißen in die Familienkasse riesige Löcher

Die Bereitschaft, sich gegen Krankheit, Berufsunfähigkeit und Tod angemessen abzusichern, ist trotz preiswerter Versicherungsprämien nur gering. Die Vermögensfrage.

Von Volker Looman

REUTLINGEN, 7. März. Der Wunsch nach finanzieller Absicherung hat in Deutschland fragwürdige Ausmaße angenommen. In vielen Haushalten ist in den vergangenen Jahren das Verlangen nach finanzieller Rundumversorgung so groß geworden, dass die Menschen in Versicherungen ertrinken. Sie geben viel Geld für Policen aus, die eigentlich kein Mensch braucht. Doch für die wirklichen Gefahren des Lebens – Krankheit, Berufsunfähigkeit und Tod – sind die meisten nach wie vor unterversichert.

Das Risiko der Unterversorgung ist im Krankheitsfall noch am geringsten, weil die gesetzliche Krankenversicherung und die Lohnfortzahlung des Arbeitgebers bei Angestellten für eine gewisse Entspannung sorgt. Doch bei Erwerbsunfähigkeit und Tod sieht die finanzielle Absicherung in vielen Haushalten düster aus, weil die Versicherungssummen viel zu niedrig sind. Das wird in folgendem Beispiel deutlich.

Ein Ehepaar Ende 30 hat drei Kinder im Alter von sechs, vier und zwei Jahren. Der Vater arbeitet als Verkaufsleiter in der Industrie, die Mutter kümmert sich zu Hause um den Nachwuchs. Das Nettoeinkommen liegt bei 60 000 Euro im Jahr. Auf den ersten Blick ist das viel Geld. Doch bei nüchterner Analyse der Dinge wird schnell deutlich, dass die Familie auch Ansprüche hat. Die Eltern geben für sich etwa 18 000 Euro aus, die Kinder kosten rund 12 000 Euro. Das Auto schlägt mit 6000 Euro zu Buche, das Haus verschlingt 5000 Euro, die Prämien der Versicherungen summieren sich auf 3000 Euro, der Urlaub kostet 4000 Euro, und die Kreditraten schlagen sich mit 12 000 Euro nieder. Das sind die üblichen Zahlen aus dem gehobenen deutschen Mittelstand. Solange sich die Eltern nicht trennen und der Vater weder arbeitslos noch krank wird, kann sich die Familie über ihren Wohlstand freuen. Trübe wird die Lage aber im Falle von Scheidung, Invalidität und Tod.

Das größte Problem ist heute die Scheidung. Im Durchschnitt wird jede zweite Ehe geschieden. Doch abgekühlte Liebe lässt sich nicht versichern. Das dürfte

Überblick über die Ausgaben der Familie im Zeitverlauf

Jahr	Ein-künfte	Eltern	Kind 1	Kind 2	Kind 3	Auto	Haus	Risiken	Urlaub	Summe	Barwert	Risiko-LV
1	12 000	12 000	3000	4000	4000	6000	5000	3000	4000	-29 000	-28 155	28 155
2	12 240	12 240	3060	4080	4080	6120	5100	3060	4080	-29 580	-27 882	56 037
3	12 485	12 485	3121	4162	4162	6242	5202	3121	4162	-30 172	-27 611	83 649
4	12 734	12 734	3184	4245	4245	6367	5306	3184	4245	-30 775	-27 343	110 992
5	12 989	12 989	3247	4330	4330	6495	5412	3247	4330	-31 391	-27 078	138 070
6	13 249	13 249	3312	4416	4416	6624	5520	3312	4416	-32 018	-26 815	164 884
7	13 514	13 514	3378	4505	4505	6757	5631	3378	4505	-32 659	-26 555	191 439
8	13 784	13 784	3446	4595	4595	6892	5743	3446	4595	-33 312	-26 297	217 736
9	14 060	14 060	3515	4687	4687	7030	5858	3515	4687	-33 978	-26 041	243 777
10	14 341	14 341	3585	4780	4780	7171	5975	3585	4780	-34 658	-25 789	269 566
11	38 628	14 628	3657	4876	4876	7314	6095	3657	4876	-11 351	-8200	277 766
12	39 400	14 920	3730	4973	4973	7460	6217	3730	4973	-11 578	-8120	285 886
13	40 189	15 219	7609	5073	5073	7609	6341	3805	3805	-14 346	-9769	295 655
14	40 992	15 523	7762	5174	5174	7762	6468	3881	3881	-14 633	-9674	-305 329
15	41 812	15 834	7917	10 556	5278	7917	6597	3958	2969	-19 214	-12 333	317 662
16	42 648	16 150	8075	10 767	5383	8075	6729	4038	3028	-19 598	-12 213	329 875
17	43 501	16 473	8237	10 982	10 982	8237	6864	4118	2317	-24 709	-14 949	344 824
18	44 371	16 803	0	11 202	11 202	8401	7001	4201	2363	-16 802	-9869	354 693
19	45 259	17 139	0	11 426	11 426	8569	7141	4285	2410	-17 138	-9773	364 466
20	46 164	17 482	0	0	11 654	8741	7284	4370	2458	-5826	-3226	367 692
21	47 087	17 831	0	0	11 888	8916	7430	4458	2508	-5943	-3194	370 887
22	48 029	18 188	0	0	0	9094	7578	4547	2558	6064	3165	367 722
23	48 990	18 552	0	0	0	9276	7730	4638	2609	6185	3134	364 588
24	49 969	18 923	0	0	0	9461	7884	4731	2661	6309	3104	361 484
25	50 969	19 301	0	0	0	9651	8042	4825	2714	6435	3073	358 411

Quelle: www.volker@looman.de

auch der Hauptgrund sein, warum viele Frauen nicht bereit sind, ihren Beruf aufzugeben. Solange die Scheidung zum Alltag gehört, bleiben Bildung und Arbeit die einzige Versicherung.

Das Risiko der Invalidität lässt sich mit Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsversicherungen abdecken. Die deutsche Assekuranz versichert in der Regel bis zu 90 Prozent des Nettoeinkommens. Das sind im vorliegenden Fall rund 4500 Euro pro Monat. Dafür sind zum Beispiel bei der Cosmos-Direktversicherung monatliche Prämien von 257 Euro fällig. Die Kosten sind angemessen. Doch die Ausgaben sind auch in den Augen der Privatleute, die den Versicherungsschutz bezahlen können, meist zu hoch. Teils blenden sie das Risiko der Invalidität ganz aus, teils schließen sie kleinere Verträge ab, teils weichen sie auf Unfallversicherungen aus. Das ist zwar verständlich, doch mindert es in keiner Weise das Risiko. Wer monatlich 5000 Euro verdient, braucht bei Ausgaben in gleicher Höhe höchstmöglichen Schutz bei Invalidität.

Auch im Todesfall geht es um hohe Summen, wie ein Blick in die Tabelle verrät. Hier wird aus Sicht der Mutter dargestellt, wie viel Geld notwendig ist, falls der Vater stirbt. Die Übersicht beginnt

mit den Einnahmen. Wenn die Mutter nicht berufstätig ist und kein Vermögen besitzt, sind die einzigen Einnahmen die Witwenrente und das Kindergeld. Das dürften im Augenblick rund 12 000 Euro im Jahr sein. Die Ausgaben beginnen mit dem persönlichen Konsum der Mutter. Dieser soll 1000 Euro pro Monat beziehungsweise 12 000 Euro pro Jahr betragen. Der Nachwuchs kostet 4000 Euro pro Kind. Die Ausgaben für Auto, Haus, Versicherungen und Urlaub werden sich kaum ändern. Daher gelten die bekannten Beträge: 6000 Euro für das Auto, 5000 Euro für den Unterhalt des Eigenheims, 3000 Euro für die Versicherungen und 4000 Euro für den Urlaub.

Über die Höhe der einzelnen Posten mögen die Ansichten und Meinungen auseinandergehen. Das ändert aber nichts an der Struktur des Problems. Die Mutter hat nach dem Tod ihres Mannes geringe Einnahmen und hohe Ausgaben, so dass ein Loch entsteht. Dieses beträgt im vorliegenden Fall etwa 30 000 Euro im Jahr. Die Lücke wird sich in Zukunft mit hoher Wahrscheinlichkeit noch vergrößern. Bei einer jährlichen Teuerungsrate von beispielsweise 2 Prozent wird die Unterdeckung im Laufe des nächsten Jahrzehnts auf 36 000 Euro steigen.

Die beste Antwort ist eine Risikolebensversicherung. Die Höhe der Police hängt von der Liebe des Vaters zu seiner Familie ab. Wenn die Ehefrau und die Kinder zum Beispiel über 25 Jahre abgesichert werden sollen, ist eine Versicherungssumme von 578 000 Euro notwendig. Dahinter verbergen sich der Konsum und die Restschuld, die auf dem Haus lastet. Die Privatausgaben sind mit jeweils 3 Prozent pro Jahr abgezinst worden, weil die Versicherungssumme von 378 000 Euro nach der Auszahlung zu 4 Prozent vor Steuern und 3 Prozent nach Abzug der Abgeltungssteuer angelegt werden könnte. Die Hypothek steht bei 200 000 Euro, so dass sie auch in dieser Höhe abzuschließen ist.

Eine Risikolebensversicherung in Höhe von 578 000 Euro, die über 25 Jahre läuft, kostet zum Beispiel bei der Hannoverischen Lebensversicherung monatlich

31 Euro. Das ist kaum der Rede wert. Trotzdem sind viele Männer nicht bereit, ihre Familie in dieser Höhe abzuschließen. Die Ursache liegt wohl in dem Gefühl, dass sich Frau und Kinder nach dem Tod des Vaters ein lustiges Leben machen könnten. Die Gefahr mag zwar in Einzelfällen bestehen. Doch bei kühler Analyse der Zahlen führt an hohen Risikolebensversicherungen kein Weg vorbei. Wenn die Hinterbliebenen zum Beispiel zehn Jahre abgesichert werden sollen, liegt die notwendige Summe bei 479 000 Euro. Der Barwert des Konsums liegt bei 279 000 Euro, die Hypothek schlägt weiterhin mit 200 000 Euro zu Buche.

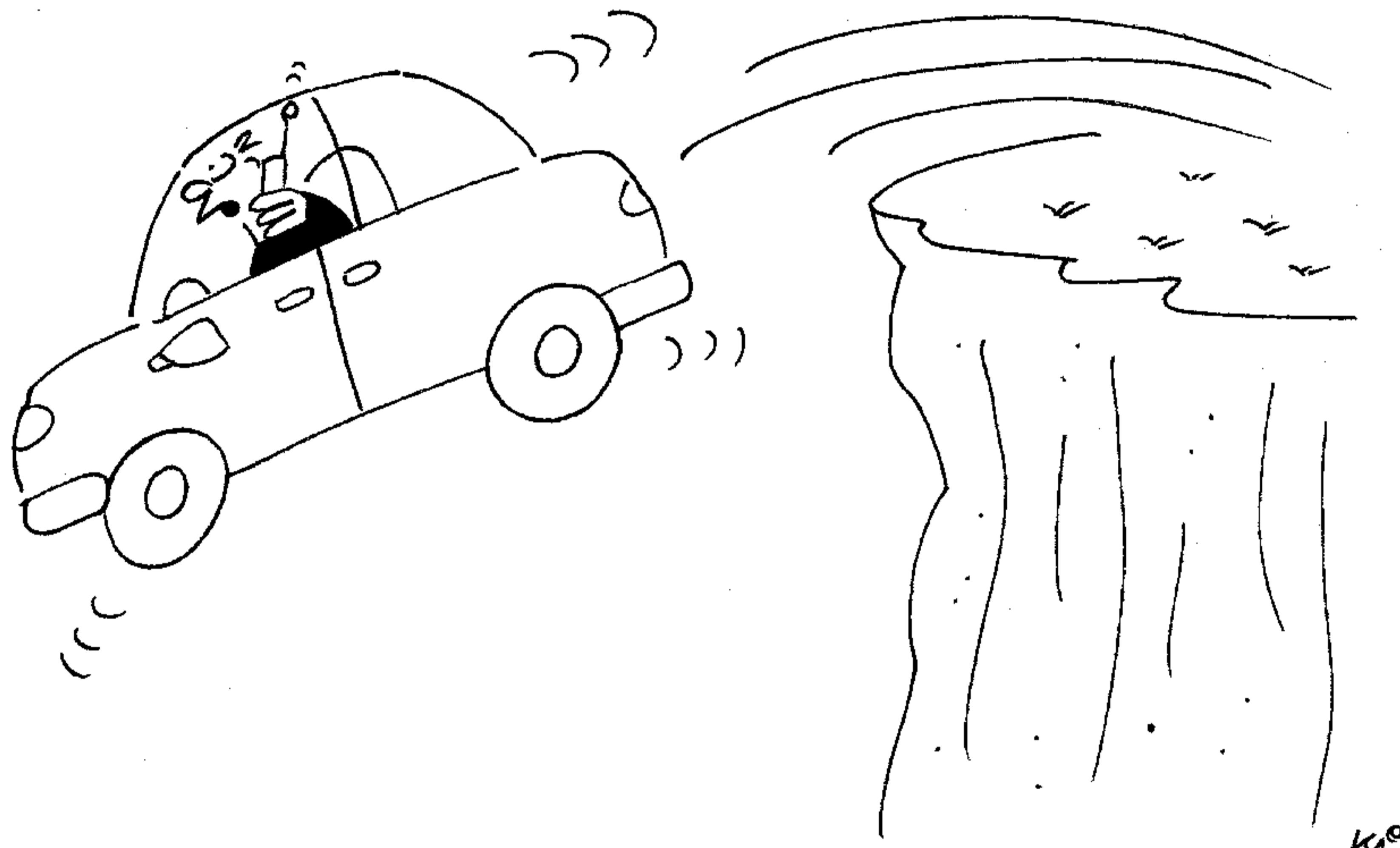
Die monatliche Ersparnis von fünf Euro mag zwar das Budget entlasten. Die Sparsamkeit sollte aber nicht gerade an dieser Stelle auf die Spitze getrieben werden. Witwen mit drei Kindern sind auf

dem Heiratsmarkt nicht gerade begehrt, so dass eine Absicherung über 15 bis 20 Jahre sinnvoll ist.

Umgekehrt gilt dasselbe Prinzip. Wenn eine Mutter stirbt, ist ein Vater mit kleinen Kindern auf Haushaltshilfe angewiesen. Wenn die Frau auch noch berufstätig war, wird der Tod der Mutter riesige Löcher in die Familienkasse reißen. Vor diesem Hintergrund können die meisten Familien die Dinge drehen und wenden, wie sie wollen. Lebensversicherungen mit Leistungen von 100 000 oder 200 000 Euro sind ein Tropfen auf den heißen Stein und schmelzen im Ernstfall wie Schnee in der Sonne.

Der Autor ist Finanzanalytiker in Reutlingen.

Mehr zum Thema im Internet auf unseren Seiten www.faz.net/vermoegensfrage



„Was soll das heißen - wenn ich eine Lebensversicherung abschließen will, soll ich in 5 Minuten nochmal anrufen?!...“